

Die Macht des Klaviers



Foto: Klavier-Festival Ruhr

Zum 14. Mal fand das Klavier-Festival Ruhr statt. Zu 65 Veranstaltungen in 14 Städten pilgerten 33.500 Musikfreunde. Dass mehr als die Hälfte der Konzerte ausverkauft und die restlichen sehr gut besucht waren, beweist die hohe Akzeptanz des größten deutschen Pianisten-Treffens.

Zum zweiten Mal eröffnete ein Kongress das Klavier-Festival. Und zum Thema „Festivals und Festspiele – Ein Fest für das Publikum?“ gab es immerhin zwei bemerkenswerte Vorträge: Werner Wittersheim, Musik-Programmmchef WDR 3, referierte auf humorvolle wie nachdenkliche Weise die Rolle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Bezug auf Festivals, die vom Mitschnitt über eine Medienpartnerschaft oder finanzielle Unterstützung bis zum Sender als Veranstalter reichen kann. Rund 400 bis 450 Musikproduktionen mache der WDR pro Jahr, etwa die Hälfte davon sei Festivals gewidmet. Wittersheim wies auch darauf hin, dass man zwar den Auftrag habe, das kulturelle Leben der Region abzubilden, aber andererseits nicht jede Scheune oder Maschinenhalle die ideale Akustik für klassische Musik besitze.

Wolfgang Schreiber von der Süddeutschen Zeitung versuchte, die etwa 300 Festivals in Deutschland zu kategorisieren: von „Musikfestivals alter Prägung“ (Bayreuth, Salzburg, Luzern u. a.), über „Spezialfestivals für Neue Musik“ (Darmstadt, Donaueschingen), „Kreuz-und-Quer-Festivals“, die eine Region bespielen würden (Schleswig-Holstein, Rheingau u. a.), bis zu den „Festivals als Bildungsinstitut“, worunter Schreiber etwa Tanglewood und Lockenhaus fasste.

Aber worunter fasst man das Klavier-Festival Ruhr? Es ist mit Sicherheit ein Spezialfestival – aber eines, dass nicht einer bestimmten Zeit oder Stilistik, sondern einem Instrument gewidmet ist. Und das macht – mitsamt seiner Größe – auch seine Einzigartigkeit aus. Das vom Initiativkreis Ruhrgebiet finanziell gut abgesicherte Pianistentreffen schöpft gerade aus seiner Beschränkung seine Kreativität und Kraft. Das wurde in diesem Jahr besonders bei zwei Projekten deutlich, die anderswo – schon aus Kostengründen – wohl kaum eine Chance gehabt hätten. So konnte Siegfried Mauser in einem Wochenendprojekt zur amerikanischen Musik des 20. Jahrhunderts auf der Zeche

20 Klaviere spielen auf Zeche Zollverein

Zollverein ein Konzert realisieren, in dem u. a. Earle Browns „25 Pages“ für 20 Klaviere und John Cages „Winter Music“ für 20 Klaviere gegeben wurden. Nicht weniger eindrucksvoll fiel ebendort das Abschlusskonzert aus: Denn für George Antheils „Ballet pour Instruments Mécaniques et Percussion“ wurden ähnliche logistische Probleme bewältigt: Jürgen Hocker programmierte zwei pneumatische Selbstspielflügel und 14 Yamaha-

Disklaviere, bevor vier Mitglieder der Klavierklasse von Pierre-Laurent Aimard und 15 Schlagzeuger der „musikFabrik“ unter Dennis Russell Davies live dazu ihre Arbeit aufnehmen konnten. Das Ergebnis war eine höllische Maschinenmusik, die an diesem Ort der Industriekultur einen ganz besonderen Charme entwickelte.

Solche Projekte sind natürlich nur das Tüpfelchen auf dem i. Und dieses besteht dann doch aus einer Vielzahl normaler Klavierabende. Aber auch hier tun sich bei diesem Festival Möglichkeiten auf: etwa neben den Stars der Szene – von Brendel bis Volodos – auch weniger bekannte Pianisten zu präsentieren, etwa Veronica Jochum von Moltke, Piers Lane oder Margaret Leng Tan. Auch der Hammerflügel – meisterhaft gespielt von Andreas Staier und Nikolaus Lahusen – hält beim Klavier-Festival verstärkt Einzug.

Das Klavier-Festival bietet auch vielen jungen Preisträgern ein Forum. Ich selbst hörte Jonathan Gilad, der mit seinem trockenen Beethoven- und Chopin-Spiel etwas enttäuschte, sowie Dorel Golan, die programmatisch (u. a.

Clementi, Rachmaninoff und Bizets Carmen-Variationen), aber auch mit ihrer rauschenden Virtuosität die Horowitz-Schule aufleben ließ. An Horowitz knüpfte schließlich auch Altmeister Ivan Moravec an. Denn Horowitz war sicherlich der letzte Pianist, der Schumanns „Kinderszenen“ ebenso sensibel und klanglich fein spielen konnte wie heute Moravec.

Gregor Willmes

Walter, Zander, Abbado

Das „Toblacher Komponierhäuschen“ prämiiert die besten Mahler-Aufnahmen des Jahres und ist Gradmesser der aktuellen Geschehnisse am Plattenmarkt: Was tut sich noch in der Mahler-Diskographie zu Zeiten der Klassik-Krise?

Vier Minuten Ein Heldenleben und zwei Minuten aus Mahlers c-Moll-Symphonie ... eine absichtlich „verrückte“, aber gleichwohl amüsante Sequenz“, schrieb Glenn Gould einmal an Henry-Louis de la Grange. Wie aufregend ein Zusammentreffen Mahler/Strauss sein kann, zeigten die „Gustav Mahler Musikwochen 2002“, die das Verhältnis der zwei Komponisten unter die Lupe nahmen. Dass gerade der Technik-Freak Glenn Gould sie in einem Atemzug erwähnt, führt ins Herzstück des kleinen,

Auf SACD klingt die Fünfte noch klarer

aber feinen Festivals: Beide waren immer Experimentierfeld für Platten-Produzenten, und nicht umsonst ging das bronzenschimmernde „Komponierhäuschen“ in der Kategorie „Neuproduktion“ auch an eine technische Novität: Mahlers Fünfte mit dem Philharmonia Orchestra unter Benjamin Zander erschien im SACD-Format. Das „Multichannel-System“ macht die ohnehin auf Sorgfalt und Klarheit angelegte Interpretation noch transparenter, die Dramaturgie der Klänge wird im Vergleich zur CD-Version noch greifbarer.

Mahler am Mischpult – da führt heute

kein Weg vorbei an einem weiteren Aspekt, den die Toblacher Jury unter dem Vorsitz von Attila Csampai in der Kategorie „Wiederveröffentlichung“ berücksichtigte: Restaurierung historischer Dokumente. Denn mit der Auszeichnung von Bruno Walters Vorkriegs-Einspielung der Sinfonie Nr. 9 mit den Wiener Philharmonikern wurde sicher auch der sensible Transfer von Mark Obert-Thorn gewürdigt. Der künstlerisch-ästhetische Rang wird dadurch kein bisschen geschmälert: Man fasst es kaum, wie modern und direkt Walters Interpretation heute wirkt – selbst im Vergleich zu Georg Solti.

Der „Sonderpreis“ ging diesmal an Claudio Abbado als Referenz an sein langjähriges Engagement für Mahler. Dabei dachten die Jury-Mitglieder Norbert Christen, Rémy Franck, Michael Stegemann und Ludwig Flich bestimmt an die zuletzt bei der DG erschienenen Mitschnitte der 3., 7. und 9. Sinfonie. Wahrscheinlich aber noch mehr an den gesamten Zyklus, den der Italiener mit dem Chicago Symphony Orchestra, den Wiener und Berliner Philharmonikern aufnahm. Daraus wurde dann zum Abschluss der Prämierung ein Teil der d-Moll-Sinfonie gespielt, der ganz typisch ist für Abbados Mahler-Sicht: gezügelt und analog zur Partitur, doch im Klang-

Die prämierten Mahler-Aufnahmen

- Sinfonie Nr. 5; Philharmonia Orchestra, Benjamin Zander (2000)
Telarc/in-akustik 2 CD/2 SACD 60569
- Sinfonie Nr. 9; Wiener Philharmoniker, Bruno Walter (1938)
Naxos Historical CD 8.110852

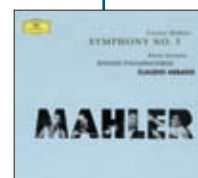


CD-Hinweise

Mahler, Sinfonie Nr. 3; Anna Larsson (Altsolo), Berliner Philharmoniker, Claudio Abbado
DG/Universal 2 CD 471 502-2

Uri Caine Ensemble, I went out this morning over the countryside (1998, live in Toblach)
Winter&Winter/edel 2 CD 910046-2

Gustav Mahler Musikwochen Toblach: Mahler, Sinfonie Nr. 9, „Der Tambourgesell“, „Wer hat dies Liedlein erdacht“; Strauss, Metamorphosen; Stuppner, „Eine Mahler-Soirée auf der Titanic am 14. April 1912“; Bundesjugendorchester, Roberto Paternostro; Elena Kuschnerova (Klavier); Quartetto Prometeo; Streicherakademie Bozen, Frieder Bernius (2001, live)
Real Sound/Musikwelt 2 CD 052-0071



gewebe so dicht und intensiv, dass keinerlei Platz ist für etwas anderes. Da war alles Technische schnell vergessen.

Oliver Wazola

ECM NEW SERIES

Bereits erschienen:

Surrogate Cities
ECM 1688 CD 465 338-2

Ou bien le débarquement
désastreux
ECM 1552 CD 527 930-2

La Jalousie/Red Run/
Herakles 2/Befreiung
ECM 1483 CD 437 997-2

SHADOW/Landscape with
Argonauts
ECM 1480 CD 513 372-2

Hörstücke
ECM 1452-54 3 CD 513 368-2

Der Mann im Fahrstuhl
ECM 1369 CD 837 110-2

ECM Records
Postfach 600 331
81203 München

www.ecmrecords.com
Im Universal Vertrieb

Eislermaterial



Heiner Goebbels

Eislermaterial

Ensemble Modern
Josef Bierbichler

ECM 1779 CD 461 648-2

Klassik auf dem Gipfel

Bei 300 Festivals in Deutschland muss man sich um ein eigenes Profil bemühen, um aufzufallen. Beim Oberstdorfer Musiksommer, der jetzt zum 10. Mal stattfand, steht seit Anbeginn die Jugendarbeit im Mittelpunkt.



Foto: Oberstdorfer Musiksommer

Vier hoch begabte junge Damen: das Dafo Quartett.

Kurz nach Beginn der Sommerferien geht es in der Oberstdorfer Grundschule hoch her: Schulbänke und Tische werden ausgeräumt. Elf Klaviere und zwei Flügel aus einem Stuttgarter Klavierhaus ziehen in die Klassenzimmer ein. Kurz nach ihnen kommen 150 Studenten aus 25 Ländern, um an elf Internationalen Meisterkursen des Oberstdorfer Musiksommers teilzunehmen.

Betrachtete man die Biographien der Dozenten, so kann man zumindest in diesem Jahr das Ganze auch als Sommercamp der Musikhochschulen Stuttgart, Lübeck und Düsseldorf ansehen. Das hängt damit zusammen, dass Peter Buck, Cellist des Melos Quartetts sowie Mitbegründer und Künstlerischer Leiter des Musiksommers, selbst in Stuttgart lehrt und einigen Musikern wie dem Sänger James Wagner oder der Geigerin Ida Bieler eng verbunden ist, die in Lübeck oder Düsseldorf tätig sind und wiederum weitere Freunde als Lehrkräfte empfohlen haben. „Ich hätte das Festival nie in dieser Form starten können“, sagt Buck, „wenn nicht einige Künstlerfreunde Spaß daran gehabt hätten, mit mir das Festival aus der Taufe zu heben.“ Einer davon ist auch der Pianist Konrad Elser, der jedes Jahr dabei ist. Einstmals Schüler von Paul Buck in

Stuttgart, heute Professor in Lübeck zählt der ausgezeichnete Pianist zum Rückgrat der Meisterkurse.

Elser hört gerade dem 17-jährigen Patrick zu, der mit seiner eigenen Nervosität und Liszts „Harmonies du soir“ zu kämpfen hat. Nach dem ersten Durchgang und einigen lobenden Worten ist Detailarbeit angesagt. Und obwohl Elser die Etüde nie selbst gespielt hat, weiß er doch viele stilistische, aber auch rein handwerkliche Tipps zu geben: von der Handaufteilung über Fingersätze bis zur Pedalisierung und

Vom Detail bis zum geistigen Überbau

Phrasierung. Im Halbkreis sitzen einige Besucher sowie weitere Teilnehmer des öffentlichen Meisterkurses. Auch die 17-jährige Laura Felix. Sie war schon einmal hier, möchte gern im nächsten Jahr bei Elser ein Studium aufnehmen.

„Viele kommen zwei- oder gar dreimal“, bestätigt Peter Buck. Das Niveau reiche von der Vorbereitungsphase auf die Aufnahmeprüfung bis zur Betreuung von

Studenten nach dem Studienabschluss. Zu letzterer Kategorie zählt Nadège Kurbin. Die 24-jährige Geigerin hat soeben ihre künstlerische Abschlussprüfung gemacht und nutzt den Kurs bei Kolja Lessing, um mit ihm intensiv an Schumanns Violin-Sonate zu arbeiten. Lessing wechselt ständig zwischen Klavier und Violine. Schnell kommt er vom interpretatorischen Detail zum Überbau, zitiert Joseph Joachim oder stellt Bezüge zu Lenau und Heine her. Wenn Lessing unterrichtet, hat das etwas Missionarisches.

Die Intensität, die er hierbei an den Tag legt, findet sich auch in seinen Interpretationen wieder. Das wird bei einer Dozenten-Matinée im beeindruckenden Fürstensaal der Residenz in Kempten deutlich, wo sich Lessing gemeinsam mit Eckhard Fischer (2. Violine), Barbara Westphal (Viola), Peter Buck und Konrad Elser Schumanns Klavierquintett op. 34 widmet. Und obwohl der Geiger das Werk zum ersten Mal überhaupt spielt und das Ensemble nur drei Proben hatte, wirkt das Ergebnis ungemein intensiv.

Eine Vielzahl von Konzerten ist das zweite Standbein des dreiwöchigen Festivals. Von Blechbläsern, die auf dem Gipfel des Nebelhorns spielen, über Soiréen, die in Hotels den musikalischen Genuss mit einem Gaumenschmaus verbinden, bis zu Meisterkonzerten – etwa mit den „king’singers“ – reicht das Angebot. Seit ein paar Jahren wird das Festival sogar behutsam auf die Region ausgeweitet. So tritt etwa das aus vier jungen Damen bestehende und vortreffliche Dafo Quartett in der barocken,

aber für Streichquartette etwas zu halligen St.-Michael-Kirche in Sonthofen auf.

Für Kammermusik besser geeignet ist die Evangelische Christuskirche in Oberstdorf. Hier stellte sich beim „Forum junger Preisträger“ u. a. auch die Flötistin Rozália Szabó vor. Die ARD-Preisträgerin und neue Soloflötistin der Staatskapelle Dresden symbolisiert besonders schön das Konzept des Festivals: Schließlich hatte sie vor einiger Zeit in Oberstdorf noch die Meisterkurse besucht.

Gregor Willmes

Internet:

oberstdorf.de/musiksommer

Mit Rattle als Rapper

Mit einer großen Gala und vielen Gästen feiern „Die 12 Cellisten“ der Berliner Philharmoniker am 5. Oktober ihren 30. Geburtstag.

Ich wäre verzweifelt, wenn sie nicht passieren würden“, meinte Simon Rattle, neuer Chefdirigent der Berliner Philharmoniker, bei seinem Amtsantritt scherzhaft auf die Frage, ob er denn wüsste, welche Aktivitäten die Orchestermitglieder so alle „nebenbei“ veranstalten würden. „Die philharmonische Kammermusik war und ist in der ganzen Welt bekannt. Und die 12 Cellisten waren schon berühmt, als ich noch ein Student war.“

Wie hoch die Wertschätzung von Sir Simon für die 12 Cellisten ist, kann man übrigens auch auf deren aktueller CD „Round Midnight“ hören, denn dafür fand der Dirigent in seinem dicht gedrängten Zeitplan eine Lücke, um als erster Rapper in die Geschichte der 12 Cellisten einzugehen. In dem vom Sergio Cardenas ei-

„Hymnus“, ein fast vergessenes Stück von Julius Klengel, aufzunehmen. Danach hatte das philharmonische Dutzend Feuer gefangen und etablierte sich seit den 70er Jahren als eines der ungewöhnlichsten Ensembles. Gastspiele in aller Welt, über 40 für sie geschriebene Kompositionen (u. a. von Boris Blacher, Helmut Eder, Jean Francaix, Iannis Xenakis, Arvo Pärt oder Udo Zimmermann) sowie zahlreiche preisgekrönte Aufnahmen bezeugen ihren einmaligen Status. Natürlich war nicht immer alles eitel Sonnenschein. In der ersten Hälfte der 90er Jahre kam etwas Sand ins Getriebe, vor allem beim allgemeinen Generationswechsel. Die 2000 erschienene CD „South American Getaway“ war dann eine Art Wiedergeburt für die 12 Cellisten.

Viele Stücke von dieser und der aktuellen CD, „Round Midnight“, sowie einige Klassiker stehen auf dem Programm, wenn das philharmonische

Dutzend mit einer Gala sein 30-jähriges Bestehen feiert. Es werden auch zwei Uraufführungen zu erleben sein: „Wir haben zwei Aufträge vergeben. Den einen an die Komponistin Frangis Ali-Sade. Sie schreibt eine ganz reizvolle Mischung aus dem aserbaidzschischen Mugam sowie klassischer und Zwölfton-Musik.“

Der andere Auftrag ging an Hans-Joachim Hespos. Damit hat es eine beson-

dere Bewandnis. „Als Cellist ist man ja auf seinem Stuhl festgenagelt“, meint Faust, „und da kam uns der Gedanke, dass wir auch mal ein bisschen Aktion auf der Bühne haben wollen. Hespos hat das Stück ‚Champeng‘ geschrieben, das den Geburtstag feiert, uns aber auch einlädt, uns ein bisschen auf die Schippe zu nehmen. Es ist ein sehr humorvolles Stück.“ Auf der Bühne werden auch der Trompeter Till Brönner und die Sopranistin Ophelia Sala stehen. Und – wer weiß – vielleicht gibt es noch eine Rap-Einlage ...

Holger Erdmann

Blacher, Xenakis und Pärt lieferten den Stoff

gens für die „12“ komponierten Stück „A Flower Is A Key (A Rap For Mozart)“ legt Rattle einen Rap-Part hin. Georg Faust, der künstlerische Leiter der 12 Cellisten, war nach der Aufnahme tief beeindruckt.

Beindruckend ist auch die Geschichte der 12 Cellisten, deren Gründung eigentlich einem Zufall zu verdanken ist. 1972 baten die Programm-Verantwortlichen des ORF in Salzburg die 12 Cellisten,

Konzert-Termin

Berlin, Philharmonie: 5. Oktober 2002, 20 Uhr
Kartentelefon: 030/254 88-126 / -194

TV-Film

17.11., 19 Uhr, ARTE: „die 12“.
Film von Edda Baumann von Broen

Internet

www.berliner-philharmoniker.de

CD-Tipps

South American Getaway (2000)
EMI CD 7243 5 56981 2
'Round Midnight
EMI CD 7243 5 57319 2

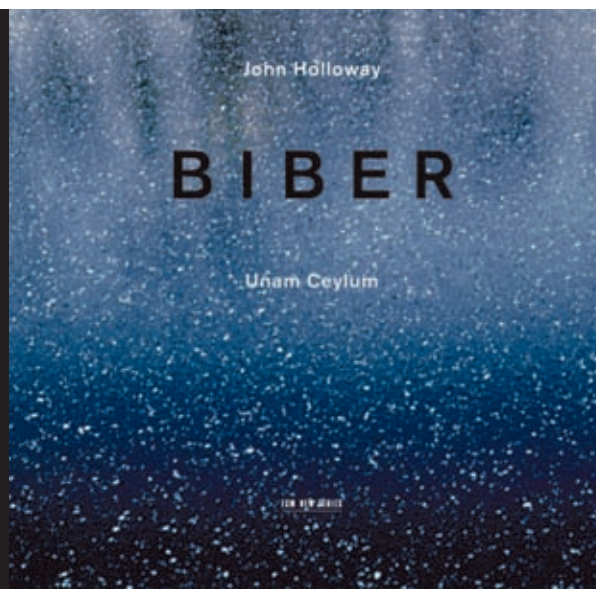


ECM NEW SERIES

Sonata III F-Dur aus Sonatae Violino solo 1681
Sonata IV D-Dur aus Sonatae Violino solo 1681
Sonata Nr. 81 A-Dur (unveröffentlicht)
Sonata VI C-Moll aus Sonatae Violino solo 1681
Sonata VII G-Dur aus Sonatae Violino solo 1681
Sonata Nr. 84 E-Dur (unveröffentlicht)

ECM Records
Postfach 600 331
81203 München

www.ecmrecords.com
Im Universal Vertrieb



John Holloway
Heinrich Ignaz Franz Biber

Unam Ceylum

John Holloway Violine
Aloysia Assenbaum Orgel
Lars Ulrik Mortensen Cembalo

ECM 1791 CD 472 084-2